

# Zum Rendezvous an die Wettersäule

**ERNEUERUNG** Das neugotische Kleinod kehrt voraussichtlich Anfang September zurück auf den Schlossplatz. Das Bauwerk aus Sandstein war stark beschädigt. Teile davon mussten vollkommen neu angefertigt werden.

VON HELKE RENNER

**Coburg** – Sie wird wieder aufgestellt – die Wettersäule am Schlossplatz. Als dort die Straße zu Gunsten des neuen Bus-Rendezvous-Platzes aufgeweitet werden musste, stand das aus dem Jahre 1882 stammende Kleinod vorübergehend im Weg. Die Folge: Immer wieder riefen Coburger im Hochbauamt und beim Dritten Bürgermeister Hans-Heinrich Ulmann an und fragten nach der Wettersäule. „Ich habe nicht gedacht, dass sie so viel Aufmerksamkeit genießt“, sagte Ulmann, bis er erfuhr, dass das historische Bauwerk früher den jungen Leuten als Treffpunkt diente.

Inzwischen hat die stark in die Jahre gekommene Wettersäule eine Erneuerungskur erfahren. „Der Sandstein war im Laufe der Zeit gebröckelt. Die schadhafte Stellen auszubessern, hat sich nicht gelohnt“, erzählte Hochbauamtsleiter Gerhard Lindner. Einzelne Teile wurden vollständig erneuert, zum Beispiel die so genannte Verdachung mit der aufwändigen Blätterränke. Die etwa 25 Zentimeter hohe Vierung am unteren Säulenschaft und das etwa 65 Zentimeter hohe rechteckige Spitztürmchen wurden aus Resten des alten, nicht mehr verwendbaren Sockelsteins herausgeschnitten.

Das alles passierte bei der Firma Padi aus Bertelsdorf. Dort beschäftigte sich der Steinmetz Sebastian Höhn über neun bis zehn Wochen ganz allein mit der Wettersäule. Er stand unter anderem vor der Aufgabe, die feinen Verzierungen in Handarbeit nachzugestalten. Die Blätter, die sich an der Verdachung entlang ranken und die Rosen an vier Seiten der Säule, die unterschiedlich geöffnet sind, bedurften der manuellen Bearbeitung.

„Es war für ihn ein Lehrstück und er hat es gut hingekriegt“, lobte der Geschäftsführer der Firma Padi, Udo Papke. Nachdem die Wettersäule abgebaut worden war, sei das Aus-



Dass die Wettersäule schon bald wieder am Schlossplatz stehen kann, ist das Ergebnis einer guten Zusammenarbeit von Stadt und Handwerk (von links): Dritter Bürgermeister Hans-Heinrich Ulmann, Hochbauamtsleiter Gerhard Lindner, Projektleiter Gerhard Eckerlein, Padi-Geschäftsführer Udo Papke und Steinmetz Sebastian Höhn.

Fotos: Helke Renner

maß der Schäden erst richtig ersichtlich geworden. „Wir haben danach eine akribische Bestandsaufnahme gemacht, damit uns nichts verloren geht“, erläuterte Udo Papke.

Alle Geräte, die ursprünglich zur kleinen Wetterstation gehörten, werden wieder angebracht. Waren sie früher einmal in den Sandstein eingelassen, so werden sie jetzt eher aufgesetzt. „Wir hätten uns auch für neue, moderne Geräte entscheiden können, aber das hätte nicht

**Die Ranken aus Blättern an der Verdachung mussten manuell nachgearbeitet werden.**

zu dem historischen Bauwerk gepasst, erläuterte Projektleiter Gerhard Eckerlein vom Hochbauamt.

Immerhin: 18 000 Euro hat sich die Stadt das Projekt kosten lassen. Darin eingeschlossen sind neben der Natur-sandsteinreparatur auch die Schlosser-

und Malerarbeiten. Sobald die Schlossplatzkonzerte vorbei sind, werde mit der Installation der Wettersäule begonnen, kündigte Gerhard Lindner an. Sie wird zukünftig nicht an ihrem alten Platz stehen, sondern etwa achteinhalb Meter weiter südlich.

## Die Sicht des Denkmalschutzes

Die neugotische Wettersäule wurde am 29. August 1882 auf Betreiben des Coburger meteorologischen Comite's am Schlossplatz errichtet. Der Entwurf dafür stammt vom Coburger Stadtbaurat Julius Martinet. Der Bildhauer Heinrich Scheler führte ihn aus. Das Material ist Alslebener Sandstein (Alsleben liegt in Sachsen-Anhalt). Der Denkmalschutz urteilt: Die als neugotischer Pfeiler auf quadratischem Sockel mit gekahlter Plinthe stehende Wettersäule stellt

in ihrer Art ein ausgesprochen seltenes Kleindenkmal dar. Sie zeigt (erneuert) die geographischen Ortsdaten, ein Thermometer, eine Uhr, den Coburger Mohr und auf einem Spitztürmchen eine Wetterfahne mit Darstellung des Gottes Poseidon. 1977 wurden neue Instrumente eingebaut. Nachdem ein Auto die Säule beschädigt hatte, wurde sie in den 80er Jahren schon einmal instand gesetzt. Die damalige Reparatur war aus heutiger Sicht sehr unsachgemäß.